

[Globale Krise, nationaler Diskurs](#)

## Die Scheuklappen der deutschen Coronadebatte

Die Debatte über COVID-19 werde vor allem national geführt, kommentiert Reuters-Chefkorrespondent Andreas Rinke. Beim Reden über Spielplatzschließung und Baumarktöffnung komme aber die Pflicht zur Solidarität mit Nachbarstaaten und Entwicklungsländern zu kurz.

Von *Andreas Rinke, Reuters*

Hören Sie unsere Beiträge  
in der Dlf Audiothek



*Während Deutschland und Europa sich in nationalen Corona-Diskursen verstricken, präsentiert sich China als Retter in der Not, kommentiert Andreas Rinke (imago / Xinhua / Xu Zheng)*

„Eine Pandemie kennt keine Grenzen“. Innerhalb weniger Wochen hat sich dieser Satz einen festen Platz im Repertoire der Politiker-Sprache erobert, weil sich das Coronavirus von Land zu Land ausbreitete. Umso erstaunlicher ist es, dass die Debatte über die Eindämmung des Virus vor allem national geführt wird – auch in Deutschland.

Als ob uns das Ausland nichts angehe

In atemberaubender Geschwindigkeit stellte die Bundesregierung Milliardenhilfen zur Stabilisierung der Wirtschaft bereit. Die öffentliche Debatte und die Talkshows kreisten fast ausschließlich um die Frage, wie die deutsche Gesellschaft reagieren soll. Mit leichtem Grusel, aber aus scheinbar sicherer Distanz wird über Länder berichtet, denen es in der Corona-Krise viel schlechter geht – als ob uns dies nichts angehe. Für eine Exportnation wie Deutschland wirkt diese Debatte überraschend naiv. Denn am Ende gibt es bei einer globalen Pandemie keine nationale Rettung.

Das scheint die deutsche Wirtschaft besser zu verstehen. „Wenn der Rest der Welt die Corona-Krise nicht gut bewältigt, haben wir ein Problem“, warnt jedenfalls Stefan Liebing, Vorsitzender des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft. „Wofür fahren

### MEHR ZUM THEMA

[Lehren aus der Coronakrise \[https://www.deutschlandfunk.de/lehren-aus-der-coronakrise-europaweiter-aufruf-zum-697.de.html?dram:article\\_id=474694\]](https://www.deutschlandfunk.de/lehren-aus-der-coronakrise-europaweiter-aufruf-zum-697.de.html?dram:article_id=474694) Europaweiter Aufruf zum nachhaltigen Umdenken

[Nach den Milliardenhilfen der EU \[https://www.deutschlandfunk.de/nach-den-milliardenhilfen-der-eu-deutschland-streitet-1773.de.html?dram:article\\_id=474481\]](https://www.deutschlandfunk.de/nach-den-milliardenhilfen-der-eu-deutschland-streitet-1773.de.html?dram:article_id=474481) Deutschland streitet weiter über die Coronabonds

[Coronakrise \[https://www.deutschlandfunk.de/coronakrise-eu-hilfspaket-kompromiss-gefunden-streit-vertagt-1766.de.html?dram:article\\_id=474460\]](https://www.deutschlandfunk.de/coronakrise-eu-hilfspaket-kompromiss-gefunden-streit-vertagt-1766.de.html?dram:article_id=474460) EU-Hilfspaket: Kompromiss gefunden, Streit vertagt

[Johannes Kahrs, SPD \[https://www.deutschlandfunk.de/debatte-ueber-corona-bonds-unstrittig-dass-wir-diesen-694.de.html?dram:article\\_id=474242\]](https://www.deutschlandfunk.de/debatte-ueber-corona-bonds-unstrittig-dass-wir-diesen-694.de.html?dram:article_id=474242) „Unstrittig, dass wir diesen Ländern helfen wollen“

[Kongo \[https://www.deutschlandfunk.de/kongo-ebola-krise-ist-noch-nicht-vorbei-724.de.html?\]](https://www.deutschlandfunk.de/kongo-ebola-krise-ist-noch-nicht-vorbei-724.de.html?)

deutsche Firmen ihre Produktion wieder hoch, wenn keiner mehr bei uns einkauft?“, schiebt er provokant und mit Hinweis auf die Abhängigkeit von den Exportmärkten hinterher.

[dram:article\\_id=474509](#)] Ebola-Krise ist noch nicht vorbei

COVID-19-Ausbreitung  
[[https://www.deutschlandfunk.de/covid-19-ausbreitung-afrika-kaempft-gegen-das-coronavirus.724.de.html?](https://www.deutschlandfunk.de/covid-19-ausbreitung-afrika-kaempft-gegen-das-coronavirus.724.de.html?dram:article_id=474416)  
[dram:article\\_id=474416](#)] Afrika kämpft gegen das Coronavirus

Europäische Solidarität wäre nötig gewesen

Nun war die Phase der Stabilisierung Deutschlands ohne Frage kräftezehrend auch für eine Regierung. Es sei wichtig, zunächst die Lage im eigenen Land unter Kontrolle zu halten, um handlungsfähig für andere zu bleiben, rechtfertigt Außenminister Heiko Maas das bisherige Vorgehen.

Dumm nur, dass in dieser ersten Phase gleichzeitig europäische Solidarität nötig gewesen wäre. Erst mit wochenlanger Verspätung erkannten Bund und Länder, dass die Vorbereitung auf den Notfall in Deutschland keineswegs ausschließt, anderen zu helfen, die sich bereits in der Katastrophe befinden.

Mittlerweile wurden zwar mehr als 200 Corona-Patienten aus Italien, Frankreich und den Niederlanden in deutschen Krankenhäusern versorgt. Aber das Gefühl mangelnder Solidarität ist bereits entstanden. Nicht, dass andere in der EU sich viel besser verhielten. Aber der Vorwurf trifft nun einmal den Stärksten, nämlich Deutschland. Das hat auch die Debatten um die finanziellen Rettungspakete in Europa überschattet.

Corona wird Entwicklungsländer überrollen

Und mit Wucht beginnt bereits die nächste Phase der Corona-Krise – die Ausbreitung des Virus in den ärmeren Ländern. Es ist absehbar, dass Corona die Entwicklungsländer überrollen wird. Das zeigt eine einzige Zahl: Während es in Deutschland 40.000 Intensivbetten gibt, stehen für die 100 Millionen Menschen in Äthiopien gerade einmal 150 zur Verfügung.

Als einer der ersten hat Entwicklungsminister Gerd Müller Alarm geschlagen, wurde aber in der lauten innerdeutschen Debatte über Maskenpflicht, Spielplatzschließungen und Baumarkt-Öffnungen nicht gehört.

Immerhin haben die G20-Staaten mittlerweile zumindest ein Schuldenmoratorium für die ärmsten Staaten beschlossen. Immerhin setzen Maas und Kanzlerin Angela Merkel das Thema nun verstärkt auf ihre Agenda. Merkel pochte in der Schalte der G7-Staaten auf mehr Hilfe für Afrika. Maas holte die Unterstützung von 23 Ländern ein, um internationale Organisationen im Kampf gegen das Virus zu stärken. Aber das wird erkennbar nicht reichen.

China bringt sich als Helfer in der Not in Stellung

Dabei droht längst der nächste globale Systemkampf. China hat bereits die ersten Konferenzen mit afrikanischen Regierungen organisiert, um sich auf diesem

Zukunftsmarkt als Helfer in der Not zu präsentieren. Deutschland und Europa müssen nun entscheiden, ob sie ihre Selbstbezogenheit ablegen und ebenfalls massiv helfen wollen.

Dazu gehört dann auch die Botschaft, dass in der Corona-Krise Unterstützung für die ärmeren Staaten genauso wichtig ist wie Hilfe im Inland. Schon Ebola sollte gezeigt haben: Besiegt ist eine Pandemie erst, wenn sie überall besiegt ist.

Deutschlandradio © 2009-2020

Deutschlandradio [Datenschutz](#) [Nutzungsbedingungen](#) [Hilfe](#) [Impressum](#)  
[Kontakt](#) [Presse](#) **Partner** [ARD](#) [ZDF](#) [Phoenix](#) [arte](#) [Chronik der Mauer](#)